

Simon Litsche

Branchen im Fokus: Möbelindustrie

Die Möbelindustrie gehört gemäß der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation des Statistischen Bundesamtes WZ08 dem Bereich 31 des Verarbeitenden Gewerbes an und gliedert sich in vier Unterbereiche.

STRUKTUR DER BRANCHE

Mit einem Anteil von knapp 1% an der Bruttowertschöpfung und einem Umsatzanteil von 0,9% (19,5 Mrd. Euro) zählt die Branche zu einer der kleineren Industriebranchen. In den 949 Unternehmen sind derzeit 103 000 Personen beschäftigt. Das entspricht einem Anteil von 1,6% an allen im Verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten. Die Branche erwirtschaftet rund zwei Drittel ihrer Umsätze im Inland.

Der Bereich 31.01 Herstellung von Büro- und Ladenmöbeln umfasst Möbel für Büros sowie den gewerblichen und öffentlichen Einsatz, bspw. Hotels, Restaurants oder Kinos. Weiterhin zählen dazu Laborausstattungen und die Einrichtung von Schulen und Kirchen, jedoch keine Wandtafeln. In diesem Bereich sind 35% der Möbelhersteller aktiv. Mit einem Umsatzanteil von 27% werden 29% der Bruttowertschöpfung der Branche erwirtschaftet.

Küchenmöbel werden im Bereich 31.02 zusammengefasst. 2018 waren dem Statistischen Bundesamt zufolge lediglich 7% der Firmen in diesem Bereich tätig, beschäftigten aber 17% aller Angestellten. Sie erwirtschafteten einen Umsatzanteil von 22% und einen Bruttowertschöpfungsanteil von 23%.

Der Bereich 31.03 umfasst die Herstellung von Matratzen. In diesem Bereich erwirtschafteten 5% der Unternehmen mit 5% der Beschäftigten 5% des Umsatzes der Branche. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt 4%. Dies ist somit die kleinste Sparte der Möbelindustrie.

Im Bereich 31.09 Herstellung von sonstigen Möbeln wird alles weitere zusammengefasst. Dazu zählen unter anderem Sessel, Couchen sowie weitere Polstermöbel, Möbel für Wohn- und Schlafzimmer sowie Gartenmöbel. Der umfassenden Produktpalette entsprechend, ist dies der größte Bereich aus der Möbelherstellung. 53% der Unternehmen sind in diesem Bereich tätig und erwirtschafteten einen Umsatz von knapp 9 Mrd. Euro, was einem Anteil von 46% entspricht.

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Im Zuge der Finanzkrise 2008/2009 musste auch die Möbelbranche empfindliche Umsatzrückgänge hinnehmen. In den darauffolgenden Jahren entwickelte sich

IN KÜRZE

Wie fast alle Branchen des Verarbeitenden Gewerbes leiden auch die Möbelhersteller unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Insbesondere der deutliche Einbruch der Nachfrage setzte der Branche im März und April stark zu. Die Umsatzrückgänge fielen ähnlich gravierend aus wie im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt. Am aktuellen Rand hellen sich die Einschätzungen zu Lage und Erwartungen hingegen etwas auf: Für das zweite Halbjahr 2020 rechnen die Teilnehmer der ifo Konjunkturumfragen wieder mit einer Erholung – wengleich diese nicht ausreichen dürfte, um die Rückgänge aus dem ersten Halbjahr auszugleichen.

der Branchenumsatz relativ konstant. Der ebenfalls vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Produktionsindex verlief nahezu identisch zu den erzielten Umsätzen. 2015 konnte ein Umsatzplus von 3,2% im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum erzielt werden. Die Produktion wurde zeitgleich um 3,4% ausgeweitet. 2016 stagnierten die Umsätze, obgleich die Produktion leicht ausgeweitet wurde (0,2%). Seit 2017 verzeichnete die Branche leichte Umsatzeinbußen. 2017 belief sich der Umsatzrückgang auf 0,7%, wobei der Produktionsrückgang mit 1,5% deutlicher ausfiel. 2018 fiel der Umsatz – genauso wie die Produktion – mit 1,3% stärker. 2019 sank der Umsatz um 2%, wobei die Produktion nur um 1,1% nachgab.

Der Corona-bedingte Konjunkturerinbruch 2020 traf auch die Möbelbranche hart: In den ersten sechs Monaten dieses Jahres fiel der Umsatz um 11,8%. 97% der Unternehmen berichteten von Umsatzrückgängen aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Im April dieses Jahres war der Umsatz und auch die produzierte Menge auf den mit Abstand niedrigsten Stand seit der deutschen Wiedervereinigung gesunken. Der geschätzte Umsatzrückgang beläuft sich dabei auf rund 25%. Lediglich rund ein Drittel der Unternehmen erwartet, die Umsatzrückgänge zumindest teilweise wieder aufholen zu können. Der ifo Konjunkturumfrage zufolge sank die Kapazitätsauslastung auf 69,6% und fiel damit ebenfalls auf einen historischen Tiefststand. Rund ein Viertel der Unternehmen sah sich im April zu Produktionsstopps gezwungen. Insbesondere der Umsatz auf den europäischen Absatzmärkten war stark betroffen. In den beiden darauffolgenden Monaten erholten sich die Umsätze wieder, im Juni lagen die

Abb. 1
ifo Geschäftsklima in der Möbelindustrie

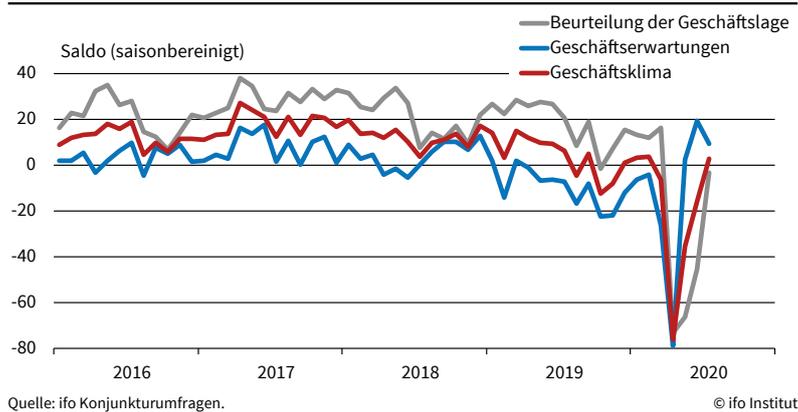


Abb. 2
Nachfrage und Auftragsbestand in der Möbelindustrie

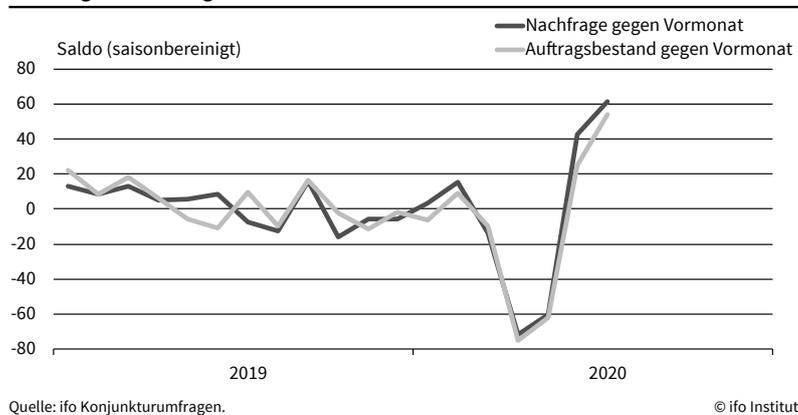
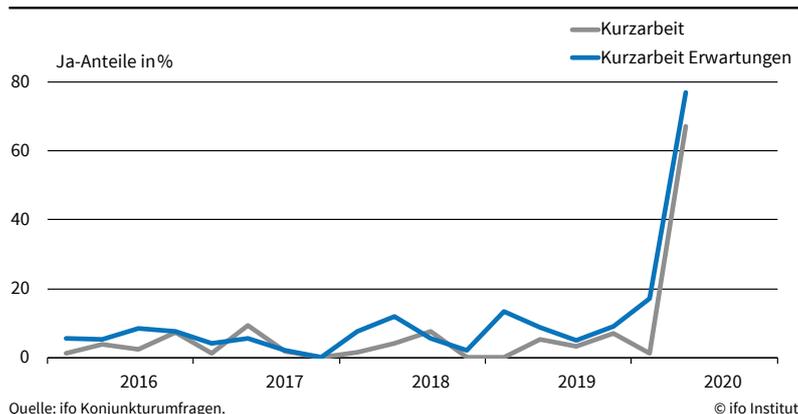


Abb. 3
Kurzarbeit in der Möbelindustrie



Umsätze und auch die Produktion leicht über dem Niveau vom März dieses Jahres. Die vom ifo Institut erhobene Kapazitätsauslastung erholte sich ebenfalls wieder und lag im Juli mit 85,4% wieder über dem langfristigen Mittelwert.

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen ebenfalls im April auf den niedrigsten Stand seit langem, verbesserten sich aber in den Folgemonaten wieder. Insbesondere im – noch nicht von der amtlichen Statistik abgedeckten – Juli setzte eine deut-

liche Verbesserung der momentanen Geschäftslage ein (vgl. Abb. 1).

Den Ergebnissen der ifo Konjunkturumfrage zufolge ist der Umsatzrückgang vor allem auf einen nachfrageseitigen Einbruch zurückzuführen: Insbesondere für den März und April wurde auf breiter Front von Nachfragerückgängen und leeren Auftragsbüchern berichtet (vgl. Abb. 2). Über 90% der befragten Unternehmen berichteten von Produktionshemmnissen. Auftragsmangel war dabei mit beinahe 80% der Nennungen der zentrale Faktor. Am zweithäufigsten wurden »sonstige Faktoren« mit 29% der Meldungen genannt, hinter denen sich derzeit vor allem Einschränkungen durch Maßnahmen zur Verlangsamung der Ausbreitung der Corona-Pandemie verbergen dürften.

Auch wenn die nachfrageseitigen Rückgänge für die Branche das größere Problem dargestellt haben dürften, wird dennoch auch über angebotsseitige Hemmnisse berichtet: Mit 24,6% war Materialknappheit einer der bedeutsamsten Hinderungsgründe. Seit 1991 ist dieses Problem noch nie derart stark in den Vordergrund getreten. Der langfristige Mittelwert beläuft sich auf gerade einmal 3,1%. Dies zeigt an, dass auch in dieser Branche phasenweise die globalen Lieferketten ins Straucheln gerieten (vgl. Görg 2020). Rund die Hälfte der Umfrageteilnehmer berichtet von Lieferproblemen bei Vorprodukten.

Im Mai und Juni erholten sich den Ergebnissen des ifo Instituts zufolge die Nachfrage und parallel dazu auch die Auftragsbestände jedoch wieder spürbar. Auch die Produktionsbehinderungen nahmen im Juli wieder deutlich ab und waren nur mehr etwas höher als im langjährigen Mittel. Lediglich der Fachkräftemangel gewann angesichts der Produktionsausweitungen wieder an Bedeutung.

AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE AUF DIE MÖBELHERSTELLER

Die Möbelbranche zählt zu einer von der Corona-Pandemie besonders hart getroffenen Branche in Deutschland – insbesondere zu Beginn der Krise. Auf einer Skala von – 3 bis + 3 taxierten die befragten Unternehmen im April und Mai den Effekt der Corona-Pandemie auf ihre Geschäftstätigkeit auf – 2,5 respektive – 2,6. Im deutschen Durchschnitt belief sich der Effekt auf – 1,6 bzw. – 1,5. Im Juli wurde der Effekt in der Möbelbranche nur mehr mit – 1,4 beziffert und war damit geringer als im gesamten Verarbeitenden Gewerbe (– 1,7). Besonders die (in- und ausländischen) Absatzmärkte wurden durch die Maßnahmen beeinträchtigt. Beinahe ein Viertel aller an den ifo Umfragen teilnehmenden Unternehmen sah sich dadurch in seiner Existenz bedroht.

Wie in der gesamten Industrie war auch bei den Möbelherstellern Kurzarbeit das Mittel der Wahl, um Entlassungen zu vermeiden (vgl. Abb. 3). Bei knapp einem Drittel aller Befragten musste dennoch die Zahl

der Mitarbeiter reduziert werden. Die zweithäufigste Maßnahme war die Verschiebung von Investitionsprojekten. Ein Drittel der Unternehmen beschloss aber auch, Investitionsvorhaben komplett zu streichen. 40% der Firmen nutzten bestehende Kreditlinien. Ein etwa halb so hoher Anteil erschloss auch neue Kreditlinien.

Überdies zeigen die Befragungsergebnisse, dass viele der aufgrund der Corona-Pandemie beschlossenen Maßnahmen zu dauerhaften Veränderungen führen dürften. Demzufolge gehen die Möbelhersteller davon aus, dass auch künftig Homeoffice eine wichtigere Rolle spielen wird; ebenso wird ein größerer Umfang an virtuellen Meetings und Konferenzen erwartet. Im Gegenzug rechnen die befragten Unternehmen damit, dass die Anzahl der Dienstreisen auch zukünftig geringer ausfallen dürfte. Die entsprechenden Umfragewerte lagen nur knapp unter dem Durchschnitt für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt.

AUSBLICK AUFS ZWEITE HALBJAHR UND DARÜBER HINAUS

Die ifo Konjunkturprognose rechnet mit einer Erholung der Wirtschaftsleistung in der zweiten Jahreshälfte 2020 – wenngleich dies nicht reichen wird, um die Rückgänge im ersten Halbjahr auszugleichen (vgl. Wollmershäuser et al.). Insgesamt muss also davon ausgegangen werden, dass das Jahr 2020 voraussichtlich mit einem deutlichen Minus abgeschlossen werden wird. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass es nicht zu einer zweiten Corona-Welle und damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen, wie einem zweiten Shutdown der Wirtschaft, kommen wird.

Auch die Teilnehmer der ifo Konjunkturumfragen rechneten zuletzt mit einer Erholung, die Geschäftserwartungen waren am aktuellen Rand von Optimismus geprägt. Das dürfte auch daran liegen, dass die Unternehmen wieder günstigere Preisgestaltungsspielräume sehen. Auch bei der Einschätzung der Auftragsreserven nahmen die negativen Stimmen ab. Nachdem die Branche in besonderem Maße vom inländischen Konsum abhängt, ist die Entwicklung der verfügbaren Haushaltseinkommen ein zentraler Faktor für ihre Entwicklung in den kommenden Monaten. Aufgrund des weitverbreiteten Einsatzes von Kurzarbeit konnten Entlassungswellen bisher verhindert werden. Dennoch zeigt sich bereits jetzt ein Sinken des durchschnittlich verfügbaren Einkommens, und auch die ifo Konjunkturprognose rechnet bis Jahresende mit einem Minus von 6,4% bei den privaten Konsumausgaben. Für das kommende Jahr wird zwar von einem Anstieg um 5,4% ausgegangen, damit wird das Vorkrisenniveau aber immer noch nicht erreicht.

Die befragten Firmen aus der Möbelbranche rechnen für das erste Quartal 2021 wieder mit einer Normalisierung ihrer Geschäftstätigkeit. Damit blickt die Branche optimistischer in die Zukunft als der Durchschnitt der Wirtschaft. Dort wird erst für das zweite Quartal eine Rückkehr zur Normalität erwartet.

LITERATUR

Görg, H. und S. Mösle (2020), »Globale Wertschöpfungsketten in Zeiten von (und nach) Covid-19«, *ifo Schnelldienst* 73(5), 3–7.

Wollmershäuser, T., M. Göttert, C. Grimme, C. Krolage, S. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, A.-C. Rathje, M. Reif, A. P. Sandqvist, S. Sauer, M. Stöckli und A. Wolf (2020), »ifo Konjunkturprognose Sommer 2020: Deutsche Wirtschaft – es geht wieder aufwärts«, *ifo Schnelldienst*, Sonderausgabe Juli, 3–58.